

Praktikumsbericht

Name:

Annette Schmidt

Anschrift:

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXX XXXXXXXXXXXXX

Bereich, in dem das Praktikum geleistet wurde:

Kindergarten

Thema des Berichtes:

Möglichkeiten der Einbeziehung von Musik in den Kindergartenalltag und ihr Beitrag zur Verwirklichung von Erziehungszielen

Name der Einrichtung:

Kindertagesstätte der ev.-luth. Friedenskirche

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXX XXXXXXXXXXXXX

Zeitraumen:

12.09.1996 - 02.10.1996

1. Rahmenbedingungen der Arbeit

Die Kindertagesstätte wurde von der Stadt Hannover gebaut und eingerichtet. Im Mai 1962 wurde sie über den Stadtverband für Innere Mission der Gemeinde der evangelisch-lutherischen Friedenskirche übergeben. Für die bauliche Unterhaltung und die Pflege des Außengeländes ist die Stadt Hannover zuständig. Die Übergabe an die Friedenskirchengemeinde bedeutet, daß der Kirchenvorstand für die Verwaltung, die Anstellung der Mitarbeiter und zusammen mit den pädagogischen Fachkräften für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte verantwortlich ist.

In die Einrichtung können 95 Kinder aufgenommen werden. Es gibt drei Gruppen für Kinder von drei bis sechs Jahren (Kindergarten) und eine Gruppe für Kinder von sechs bis zehn Jahren (Hort). In jeder Kindergartengruppe können bis zu 25 Kinder ganztags, halbtags oder halbtags mit Mittagessen betreut werden, in der Hortgruppe werden derzeit 21 Kinder ganztags betreut. Die Ganztagskinder aus den drei Kindergartengruppen werden in einer Nachmittagsgruppe zusammengefaßt, die aus 21 Kindern besteht. Es werden Kinder jeder Konfession und jeder Staatsangehörigkeit aufgenommen, wenn sich die Eltern mit den Zielen der Kindertagesstätte einverstanden erklären.

In zwei Kindergartengruppen arbeitet jeweils eine Erzieherin mit einer Kinderpflegerin. In der anderen Kindergartengruppe arbeiten zwei Erzieherinnen, die stundenweise von einer dritten unterstützt werden. In der Nachmittagsgruppe gibt es für die Kinder vier feste Bezugspersonen (zwei Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen), von denen immer zwei in der Gruppe sind. In der Hortgruppe sind zwei Erzieherinnen beschäftigt. Aus der Zusammenarbeit mit pädagogischen Ausbildungseinrichtungen ergibt sich, daß in der Ausbildung stehende Praktikanten befristet mitarbeiten.

Die Kindertagesstätte ist von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr, freitags bis 16.00 Uhr geöffnet. Von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr wird ein Frühdienst für berufstätige Eltern angeboten, von 16.30 Uhr bis 17.00 Uhr ein Spätdienst. Der Tagesablauf ist nach einer festen Zeitstruktur eingeteilt, der sich jedoch durch besondere Ereignisse wie z.B. Außenaktivitäten, Feste u.a. verändern und gruppenweise individuell gestaltet werden kann.

Es wird nach dem Modell der offenen Gruppen gearbeitet, d.h. daß die Kinder in der überwiegenden Zeit des Vormittages außer in ihrer eigenen Gruppe auch in anderen Gruppen, der Spielmulde oder auf dem Außengelände spielen können. In dieser Zeit ist die Aufsicht sowohl im Haus als auch auf dem Außengelände geregelt. Kleine Spielgruppen dürfen auch einmal ohne direkte Anwesenheit der Erwachsenen spielen. Die Kinder müssen sich in ihren Gruppen an- und abmelden.

Die Arbeit in den Gruppen erfolgt situationsorientiert. Die jeweiligen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder werden aufgenommen und in die Gestaltung der Gruppenarbeit einbezogen. Die Kindertagesstätte ist ein Teil der Kirchengemeinde. Daraus ergibt sich, daß sich die Erziehungsarbeit auch an christlichen Grundsätzen orientiert.

Für jede Gruppe stehen ca. 53 m² Raumfläche zur Verfügung. Eine Kindergarten- und die Hortgruppe haben zwei etwa gleich große Räume, die beiden anderen Gruppen einen Raum. Außerdem können Spielmulde und Flur (zusammen ca. 100 m²) sowie ein Turnraum (50 m²) genutzt werden. Die Nachmittags- und die Hortgruppe können den jeweils benachbarten

Gruppenraum am Nachmittag mit nutzen. Die Größe des Außengeländes beträgt ca. 2500 m².

Ich führte mein Praktikum in der "Drachengruppe" durch. In dieser Gruppe werden sieben dreijährige Kinder, sieben vierjährige, zehn fünfjährige und ein sechsjähriges Kind betreut. Es sind zwölf Mädchen und dreizehn Jungen. Zwölf Kinder sind neu. Es gibt fünf ausländische Kinder.

Der Tagesablauf dieser Gruppe ist folgendermaßen aufgebaut:

7.00 Uhr - 8.00 Uhr	Frühdienst gemeinsam mit Kindern der anderen Gruppen
8.00 Uhr - 8.15 Uhr	Treffen der Erzieherinnen im Frühdienstraum, kurze Absprache über organisatorische Angelegenheiten
8.15 Uhr - 9.30 Uhr	Eintreffen der Kinder, Freispiel
9.30 Uhr-11.30 Uhr	Freispiel im Gruppenraum, in der Spielmulde auf dem Außengelände oder in einer anderen Gruppe, Angebote der Erzieherinnen, bis 11.00 Uhr individuelles Frühstück, Aufräumen
11.30 Uhr - 12.00 Uhr	Schlußkreis, Geburtstagsfeiern, Turnen
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	Mittagessen

Das Turnen wird dienstags angeboten. Es findet in zwei Gruppen von 11.00 Uhr bis 11.30 Uhr und 11.30 Uhr bis 12.00 Uhr statt. Mittwochs gibt es ein gemeinsames Frühstück der ganzen Gruppe, bei dessen Vorbereitung die Kinder helfen dürfen.

2. Begründung für die Themenwahl

Während meiner bisherigen Berufstätigkeit erteilte ich einige Jahre Musikunterricht bei sechs- bis zehnjährigen Schülern. Dabei konnte ich vielfältige Erfahrungen sammeln, wie Kinder in diesem Alter Musik begegnen und mit ihr umgehen. Musik in ihren verschiedenen Formen hatte großen Einfluß auf die gesamte Entwicklung der Kinder, sowohl im Bereich der psychischen als auch der physischen Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Mich interessiert, welche Erfahrungen Kindergartenkinder mit Musik haben, ob sie auch schon in dieser Altersstufe einen solchen Einfluß auf die Entwicklung der Kinder hat.

Ich gehe davon aus, daß musikalische Tätigkeit in all ihren Formen der Entwicklung drei- bis sechsjähriger Kinder ebenso förderlich ist wie bei den Schulkindern.

3. Zieldefinition

Meine Fragestellung:

Welche Erziehungsziele können bei Kindergartenkindern durch Musik verwirklicht werden?

Welche Formen der Begegnung mit Musik gibt es? Wie können diese Formen in die tägliche Kindergartenarbeit einbezogen werden und zu welchen Anlässen kann dies geschehen?

Meine Beobachtungen werden sich darauf richten, ob und wie die Erzieherinnen der Gruppe, in

der ich mein Praktikum absolviere, Musik im Kindergartenalltag praktizieren.

4. Beschreibung

Musik - was ist das eigentlich ?

Musik war bei den Griechen der zunächst zusammenfassende Begriff für Ton-, Dicht- und Tanzkunst, dann die Tonkunst, d.h. Ausdruck des menschlichen Gefühls- und Seelenlebens durch Töne, allein. Als Materialien stehen Töne, Klänge und Geräusche zur Verfügung. Mittel der musikalischen Gestaltung sind Rhythmus, Melodie, Instrumentation, Tonstärke und harmonische bzw. disharmonische Ordnungsstrukturen. Mögliche Klangträger sind die menschliche Stimme oder einzelne bzw. mehrere Instrumente. Klangträger für Geräusche findet man überall in seiner Umgebung (z.B. fahrendes Auto, Geräusch des Windes...).

Die musikalische Früherziehung erfolgt im wesentlichen unter zwei Aspekten. Der eine zielt auf eine Erziehung *zur* Musik, d.h. Kinder sollen so früh wie möglich mit den Gegebenheiten von Musik vertraut gemacht werden. Hierbei gibt es Programme, die das Frühbegaben der Kinder zum Ziel haben, in denen schulmäßiges Lernen zeitlich in den Kindergartenbereich vorgezogen wird. Die zweite Zielrichtung legt den Schwerpunkt auf die Ausbildung der menschlichen Möglichkeiten *durch* Musik. Die Musik wird hier als dem Kind wesensmäßige Aus- und EindrucksWelt eingesetzt. Die Musik soll helfen, beim Kind verschiedenste Persönlichkeitseigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubilden. Mit "*Musik*" ist hierbei die gesamte Klangwelt gemeint. Musik ist eine spezifische Ebene menschlicher Kommunikation, ein kommunikativer Handlungsablauf.

Ein enger Zusammenhang besteht zwischen Musik und Bewegung. Durch einfache Beobachtung kann man feststellen, wie sehr Musik das Kind zur Bewegung anregt - es hüpf, tanzt, klatscht, wippt mit den Füßen, wenn es Musik hört. Bewegung entspricht einem kindlichen Grundbedürfnis, sie bereitet Freude. Musik und Bewegung haben vieles gemeinsam, sie haben die gleichen Elemente: Zeit, Kraft, Raum und Form.

Welche Ziele sollen durch den Einsatz von Musik in der Erziehungsarbeit beim Kind erreicht werden?

Das Kind kann

- Grundbewegungsarten ausführen, mit den Grundbewegungsarten gestaltend umgehen, im Medium Musik und Bewegung Beziehungen aufnehmen zu Objekten, zum Partner zur Gruppe, Raum- und Zeitbegriffe verstehen und spielend mit Raum- und Zeitgestalten umgehen, spielend mit der Sprache und ihren Elementen umgehen, auf akustische Reize und Reizkonstellationen konzentriert hinhören, sie differenzieren und auf sie reagieren, musikalische Erfahrungen in andere Medien übertragen (z.B. sich nach Gehörtem bewegen, seine Bewegung hören, Gehörtes malen, Gemaltes singen und spielen), auf rhythmisch-musikalische Vorgänge reagieren und solche produzieren, frei improvisierend und auch reproduktiv mit seiner Stimme und mit Instrumenten umgehen.

Erziehungsziele unter sozialem Aspekt sind die Bereitschaft und Fähigkeit

- sich mitzuteilen,
sich zu gemeinsamen Aufgaben in Gruppen zusammenzuschließen und einzuordnen,
Verantwortung zu übernehmen,
Selbstbeherrschung, Geduld, Disziplin, Hilfsbereitschaft zu üben,
kritische Stellungnahmen anderer anzunehmen und sich damit auseinanderzusetzen,
Meinungen anderer zu tolerieren und zu eigener Meinungsbildung heranzuziehen,
eigene Leistungen anderen darzubieten,
Leistungen anderer anzunehmen und eigene richtig zu beurteilen.

Erziehungsziele unter emotional-affektiven Aspekt sind:

- Auslösen von Begeisterung,
Kreativität,
Abbau von Ängsten, Hemmungen, Aggressivität,
Selbstbestätigung und Hebung des Selbstwertgefühls,
Entwicklung des Gruppengefühls,
Entwicklung des Zugehörigkeitsgefühls, insbesondere für ausländische Kinder.

Weitere Ziele sind:

- die Schulung von Gedächtnis- und Merkfähigkeit,
Verständnis wecken für Situationen, Aufgaben, Instruktionen und Regeln,
technisches Verständnis wecken (Umgang mit Medien und deren Apparaten, z.B.
sachgerechtes Bedienen eines Kassettenrecorders).

In welcher Form begegnen Kinder Musik?

In der Altersstufe der Kindergartenkinder bestehen verschiedene Praktiken der Musik nebeneinander.

Eine Praxis früher Begegnung des kleinen Kindes mit Musik sind zufällige, doch oft andauernde Hörerfahrungen, die sich aus technischen Mitteln wie Radio, Kassetten, CD's ergeben. Das Kind ist dadurch einer Fülle von akustischen Reizen und musikalischer Vielfalt ausgesetzt. Über die Auswirkungen dieser Reizfülle ist wenig bekannt, lediglich, daß viele Kinder den Rundfunk- und Fernsehkonsum der Erwachsenen teilen und wahllos Musik aller Art hören.

Eine der traditionsreichsten und häufig gebrauchten Praktiken der Musik ist das Singen. Es beginnt schon im zweiten Lebensjahr des Kindes mit Lallgesängen auf Lauten und Silben.

Eine weitere Praxis der Begegnung mit Musik ist die rhythmisch-musikalische Erziehung. Bewegung entspricht einem kindlichen Bedürfnis, sie bereitet Freude

Schließlich existiert noch die Praxis des Instrumentalspiels. Es kann auf Orff-Instrumenten, selbstgebauten Instrumenten oder traditionellen Instrumenten (Klavier) gespielt werden.

Ich werde nun meine Beobachtungen darstellen, in welcher Form die Erzieherinnen meiner Praktikumseinrichtung Musik oder Elemente davon in die Gruppenarbeit einbezogen haben, außerdem musikalische Aktivitäten, die von den Kindern selbst ausgingen. Anhand dieser Beispiele möchte ich darlegen, inwieweit die jeweilige Tätigkeit geeignet ist, einige der oben dargestellten Ziele der musikalischen Erziehung zu verwirklichen.

Die während meines Praktikums am häufigsten praktizierte Form der Begegnung mit Musik war das Singen, meist in Zusammenhang mit Bewegung.

In einem Schlußkreis wurden verschiedene Lieder, die mit Bewegung verbunden waren, angeboten. Die Erzieherin sang ein den Kindern unbekanntes Lied mit folgendem Text vor:

"Mit Jesus in dem Boot kann ich lachen in dem Sturm, lachen in dem Sturm, lachen in dem Sturm."

Mit Jesus in dem Boot kann ich lachen in dem Sturm, lachen in dem Sturm.

Auf dem Weg nach Haus (4x)".

Die Erzieherin erklärte den Kindern, welche Bewegungen sie zu den einzelnen Textteilen ausführen sollen. Dann sang sie das Lied noch einmal und zeigte die Bewegungen dazu. Anschließend wurde das Lied noch einigemal gesungen und dabei jedesmal ein Stück Melodie und Text weggelassen und nur die dazugehörige Bewegung durchgeführt.

Durch dieses Lied werden an die Kinder verschiedene Anforderungen gestellt: sie müssen zuhören, Melodie und Text akustisch wahrnehmen, den Text verstehen. Sie sollen die entsprechenden Bewegungen ausführen können. Das Lied dient in zweifacher Hinsicht der Schulung von Gedächtnis- und Merkfähigkeit, zum einen sollen sich die Kinder Melodie und Text einprägen können, zum anderen müssen sie die Melodie in Gedanken weitersingen, wenn ein Teil weggelassen und nur die Bewegung gezeigt wird. Die verschiedenen Bewegungen müssen in relativ kurzer Zeit miteinander koordiniert werden, das fördert die Konzentrationsfähigkeit. Der Liedtext leistet einen Beitrag zur christlichen Erziehung.

Mir fiel auf, daß die jüngeren Kinder nicht mitsangen, sie beschränkten sich auf die Bewegungen. Sie waren noch überfordert, sich gleichzeitig Melodie, Text und Bewegung zu merken und auszuführen. Die meisten dieser Kinder sind neu im Kindergarten, sie müssen die entsprechenden Fähigkeiten erst noch erwerben.

Anschließend wurde das Lied "Aramsamsam" gesungen. Auch hierzu gibt es Bewegungen, die beim Singen ausgeführt werden. Grundgedanke hierbei ist es, daß das Lied zunächst ganz langsam gesungen wird und dann das Tempo immer mehr gesteigert wird. Hierbei lernen die Kinder Unterschiede zwischen verschiedenen Tempi kennen, wieder müssen sie Bewegungen miteinander koordinieren, und das immer schneller. Die Bewegungen werden im Liedrhythmus durchgeführt, die Kinder müssen auf rhythmisch-musikalische Vorgänge reagieren.

Das letzte Lied in diesem Schlußkreis entsprach auch dem Interesse und den Fähigkeiten der Kinder. Text und Melodie sind einfach strukturiert.

*"Ich bin ein kleiner Esel und wandre durch die Welt,
ich wackle mit dem Hinterteil, so wie es mir gefällt.*

Ia, Ia, Ia, Ia, Ia."

In der 2. Zeile wird die Melodie der ersten Zeile wiederholt, auch die dreijährigen Kinder erfaßten die Melodie rasch.

Die Kinder durften dann verschiedene andere Tiere nennen und mit ihrem Text singen. Sie können bei diesem Lied etwas aus ihrer Erfahrungswelt einbringen, sich den anderen mitteilen. Das Lied dient auch der Gehörbildung. Die Kinder kennen Geräusche der Tiere, können sie nachahmen, sie können Tiere mit Geräuschen, Klängen und Bewegungen darstellen.

Einen weiteren Anlaß zur Einbeziehung eines Liedes in den Gruppenalltag bot der Tag der Zahngesundheit am Mittwoch, 25.10.96.

Die Erzieherinnen probierten am Freitag morgen das Lied für sich. Einige der jüngeren Kinder, die

das Lied nicht kannten, wurden aufmerksam, unterbrachen ihr Spiel und hörten zu.

Mittags trafen sich alle drei Kindergartengruppen in der Spielmulde. Den Kindern wurde angekündigt, daß am Mittwoch ein Zahnfest sein wird und daß dann auch ein Zahnputzlied gesungen werden soll. Das Lied wurde vorgesungen, die älteren Kinder kannten es schon und sangen gleich mit.

Die nächste Begegnung mit dem Lied gab es am Montag während der Freispielzeit. Mehrere Kinder kneteten Teig für Vollkornbrötchen, da es zum Tag der Zahngesundheit auch ein gesundes Frühstück geben sollte. Die Erzieherin schlug vor, das Zahnputzlied zu singen. Beim Refrain schlugen die Kinder spontan ihre Teigstücke im Rhythmus aneinander.

Am Dienstag wurde das Lied im Schlußkreis gesungen, am Mittwoch dann mit allen zusammen vor dem gemeinsamen Frühstück. Auch in den folgenden Tagen waren immer wieder einzelne Kinder zu hören, die das Lied für sich sangen.

Dieses Lied spielte im Gruppenalltag noch über mehrere Tage eine Rolle, schon deshalb, weil im Kindergarten nach jeder Mahlzeit die Zähne geputzt werden. Der Text leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitserziehung. Das Thema entspricht der Erfahrungswelt des Kindes. Die Gedächtnis- und Merkfähigkeit wird geschult (Text und Melodie erfassen, merken und reproduzieren). Die Kinder haben den Rhythmus des Liedes erfaßt, und beim Teigkneten dargestellt. Außerdem machte ihnen das sichtlich viel Spaß.

Nach dem Singen des Zahnputzliedes im Schlußkreis am Dienstag erhielten die Kinder das Angebot, bis zum Essen in der Spielmulde zu spielen, oder dazubleiben und noch etwas zu singen. Es blieben die jüngeren Kinder, sowie ein fünfjähriges und das sechsjährige Mädchen. Liedwünsche waren "*Paule Puhmanns Paddelboot*" und "*Hab 'ne Tante in Marokko*". Besonders das letzte Lied ist im Kindergarten sehr beliebt und wird deshalb auch oft gewünscht und gesungen. Beim Refrain hüpfen und klatschten die Kinder.

Diese Lied sangen an einem Nachmittag auch die Hortkinder. Da ein Fenster angekippt war, hörten dies einige Kinder der Nachmittagsgruppe, die auf dem Außengelände spielten, stellten sich vor das Fenster, sangen mit und hüpfen und klatschten auch da fröhlich mit. Dieses Lied trägt vor allem dazu bei, bei den Kinder die Freude an Musik zu fördern bzw. zu erhalten.

Während des dreiwöchigen Praktikums wurden einige Geburtstage gefeiert, hierbei wurde jedesmal ein Geburtstagslied gesungen, welches sich das Geburtstagskind selbst wünschen durfte. Für die Kinder gehört ein Lied unbedingt zur Geburtstagsfeier dazu.

Bei einem Jungen, der oft auf dem Bauteppich mit Legosteinen spielte, beobachtete ich mehrmals, daß er zu seinem gebauten Gegenständen (z.B. Hubschrauber mit zwei Legomännchen als Insassen) eine Spielhandlung ausdachte und diese durch Gesang ausdrückte. Das Singen ist ihm ein Bedürfnis, er ist beim "Erfinden" der Melodie kreativ tätig. Er kann frei improvisierend mit seiner Stimme umgehen. Er teilt sich durch Musik mit.

Das rhythmische Element der Musik kam des öfteren während der Turnangebote vor. Beim Turnen der älteren Kinder legte die Erzieherin ein buntes Schwungtuch in die Mitte des Turnraumes. Sie schlug auf der Rahmentrommel den Takt, die Kinder sollten um das Tuch herumlaufen. Das ist ein Beitrag zur Bewegungsbildung (aufrechtes Gehen und Laufen, Bewegung im Kreis). Die Kinder müssen ihr Tempo dem jeweiligen Takt anpassen, müssen auf Veränderungen durch schnelleres oder langsames Laufen reagieren.

Sobald die Erzieherin mit dem Schlagen auf der Trommel aufhörte, sollten sich alle auf eine bestimmte Farbe des Tuches setzen. Um dies zu können, müssen sie das Aufhören des

Klopfrythmus akustisch registrieren und darauf reagieren. Außerdem ist die Kenntnis der Farben erforderlich.

Beim Turnen der jüngeren Kinder stellte die Erzieherin den Kindern zunächst die Instrumente Rahmentrommel und Schellenkranz vor und machte sie mit ihrem Klang bekannt (Instrumentenkenntnis). Dann erhielt jedes Kind ein kleines Stoffsäckchen. Die Stoffsäckchen waren mit verschiedenen Materialien gefüllt, wie Reis, kleinen Steinchen usw. Die Kinder wurden auf das Geräusch der Säckchen aufmerksam gemacht. Dann sollten sie mit dem Säckchen auf dem Gesicht zum Takt der Rahmentrommel im Raum umherlaufen. Dadurch wird die Bewegungsbildung gefördert, das Gehen in aufrechter Haltung, das Balancieren des Säckchen auf dem Gesicht. Die Kinder lernen Raumwege zu gestalten, sie laufen verstreut im Raum umher, müssen dabei auf die anderen Kinder achten. Sie lernen, ihre Bewegung dem Rhythmus des Trommelschlages anzupassen. Auch die Gehörbildung wird durch das Kennenlernen verschiedener Klänge und Geräusche gefördert.

Dann sollten die Kinder die Säckchen hochwerfen und wieder auffangen. Beim Rasseln des Schellenkranzes setzten sich alle schnell auf ihr Säckchen. Sie müssen aufmerksam sein, wann das Signal zum Hinsetzen kommt und den Klang des Schellenkranzes wiedererkennen.

Beim Freispiel in der Spielmulde wollten einige ältere Kinder Trampolin springen. Ihnen fiel dabei spontan ein Spruch ein, den sie sonst beim Seilspringen verwenden: *"Teddybär, Teddybär, dreh` dich um, Teddybär, Teddybär, mach` dich krumm, Teddybär, Teddybär, bau` ein Haus, Teddybär, Teddybär hüpf` hinaus"*. Sie setzten diesen Rhythmus in ihrer Bewegung um und stellten die Handlung dar. Gefördert werden dadurch die Grundbewegungen Hüpfen, Springen, Drehen, Rhythmusgefühl wird entwickelt.

Beim Freispiel auf dem Bauteppich entdeckte ein Kind Teile der Murmelbahn, bei denen Klangplatten aus Metall auf Holz befestigt waren. Das Kind spielte darauf mit einem Holzstab. Die Erzieherin griff das auf und holte mehrere Glockenspiele und Schlegel dazu. Sofort fanden sich einige Kinder, die mit diesen Instrumenten spielen wollten. Zwar waren sie nicht in der Lage, darauf Melodien von ihnen bekannten Kinderliedern zu spielen, hatten aber viel Spaß am bloßen Erzeugen der Klänge. Sie erfanden eigene Melodien und sangen auch dazu. Sie konnten frei improvisierend sowohl mit dem Instrument als auch mit ihrer Stimme umgehen.

Eine nur geringe Rolle spielte das Hören von Musik auf Kassetten. Ich habe nur einmal im Frühdienst erlebt, daß ein Kind eine Kassette hören wollte, in der Praktikumsgruppe überhaupt nicht.

Alle musikalischen Tätigkeiten, die in größeren oder auch kleineren Gruppen durchgeführt wurden, leisten einen Beitrag zur sozialen Erziehung. Die Kinder müssen sich zusammenschließen und einordnen Sie müssen Beziehungen zur Erzieherin und zu anderen Kindern aufnehmen, Geduld und Disziplin üben, eigene Leistungen darbieten.

Bei meinen Beobachtungen stellte ich fest, daß ein türkisches Mädchen, welches sehr zurückhaltend ist und sich in der Gruppe sprachlich kaum äußert, beim Singen fast immer aktiv mitmacht. Zum einen leistet das Singen hier einen Beitrag zum Erlernen der deutschen Sprache, zum anderen kann dieses Kind über das Singen Ängste und Hemmungen abbauen. Das Mädchen erlebt, daß es zur Gruppe dazugehört, es merkt, daß es genauso gut singen kann wie die deutschen Kinder, das hebt sein Selbstwertgefühl. Die Erzieherinnen haben hier eine Möglichkeit, sich über die Musik einen Zugang zu ausländischen Kindern zu verschaffen. Es fällt solchen

Kindern auch leichter, auf musikalischem Wege kommunikative Beziehungen zu anderen Kinder aufzunehmen.

5. Auswertung

Ich habe festgestellt, daß Musik im Gruppenleben meiner Praktikumsgruppe eine wichtige Rolle spielt. Musik und ihre Elemente, wurden in die verschiedensten Bereiche der Arbeit mit einbezogen. Teilweise kamen die Anregungen von den Erzieherinnen, zum Teil bezogen die Kinder selbst Musik in ihr Spiel ein. Die am häufigsten aufgetretenen Formen der Begegnung mit Musik waren das Singen und die rhythmisch-musikalische Erziehung.

Das Spielen mit Instrumenten wird ebenfalls praktiziert, allerdings bei weitem nicht so oft wie Singen und Bewegung. Dabei werden überwiegend Orff-Instrumente verwendet.

Das Hören von Musik auf Kassetten spielt nach meiner Beobachtung und auch nach Aussage der Erzieherinnen in der Gruppe so gut wie keine Rolle. Die Kinder machen lieber selber Musik.

Bei allen musikalischen Tätigkeiten hatten die Kinder viel Freude, sie zeigten durch ihr Reagieren, daß Musik und Bewegung für sie ein Bedürfnis sind.

Anhand der vorstehend beschriebenen Beispiele kann ich feststellen, daß Musik gut geeignet ist, zur Verwirklichung von Erziehungszielen beizutragen. Zwar wird man nicht mit jeder musikalischen Aktivität alle Ziele verwirklichen können, schon gar nicht bei einer einzigen musikalischen Aktion, aber immer einige davon ein Stückchen. Dies kann auch nicht über einen kurzen Zeitraum geschehen, sondern muß langfristig immer wieder in die Erziehungsarbeit einbezogen werden.

Anlässe, Musik zu machen, bieten sich im Gruppenalltag viele: in der Freispielphase als Angebot einer Erzieherin, als Idee der Kinder selbst, im Schlußkreis, bei Gruppenfesten (Geburtstage), bei gruppenübergreifenden Festen (Fasching), beim Turnen.

Weitere Möglichkeiten bietet der Verlauf des Kindergartenjahres selbst: Begrüßung der neuen Kinder, das Singen von Liedern entsprechend der Jahreszeiten, Anlässe im Kirchenjahr (Erntedankfest, Weihnachten, Ostern), Laternenfest, Sommerfest, gemeinsame Treffen aller Kinder in der Spielmulde auch einmal ohne Anlaß, Verabschiedung der Schulkinder, beim Eltern-Kind-Nachmittag, bei Aktionstagen.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß Musik auch schon bei drei- bis sechsjährigen Kindern eine große Bedeutung für ihre gesamte Entwicklung hat, meine Hypothese hat sich bestätigt.

Musik ist auch in der Altersstufe der Kindergartenkinder ein wichtiges Erziehungsmittel, welches aus der täglichen Arbeit im Kindergartenbereich nicht wegzudenken ist.

Literaturangaben

Konzeption der Kindertagesstätte

Bertelsmann Universallexikon, Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, Gütersloh, 1990

Wieland Ziegenrucker: ABC Musik, VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig, 6. Auflage 1977

Josef T. Dillenkofer, Günther Riehl, Hermann-Josef Wilbert: Kinder erleben Musik, Bayerischer Schulbuchverlag, München, 1981

H. Michaelis, H. Müller-Guntrum, A. Staudte, U. Treeß: Ästhetische Erziehung, Musik und Bewegung - Curriculum-Materialien für Vorschule und Eingangsstufe, Band II, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1975

Catherine Krimm-von Fischer, Herderbücherei Band 9015: Musikalisch-rhythmische Erziehung, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 1974, 16. Auflage 1988

Christine Gauster: Rhythmisch-musikalische Erziehung im Kindergarten, Jugend und Volk Verlagsges. m. b. H., Wien, 1973

Institut für Frühpädagogik (Hrsg.): Musik und Bewegung im Elementarbereich, Kösel-Verlag GmbH & Co., München, 1974

Sigrid Abel-Struth: Musikalischer Beginn in Kindergarten und Vorschule, Band 1: Situationen und Aspekte, Bärenreiter-Verlag Kassel, 1970

Gerda Zöller: Musik und Bewegung im Elementarbereich-ein Beitrag zur Kommunikations- und Kreativitätserziehung, Verlag Ludwig Auer, Donauwörth, 1977